

Der göttliche Plan der Zeitalter

Studie 3

::Seite 35::

Die Bibel als göttliche Offenbarung im Lichte der Vernunft und Erkenntnis betrachtet

Die Ansprüche der Bibel und äußere Beweise für ihre Glaubwürdigkeit. -- Ihr Alter und ihre Erhaltung. -- Ihr moralischer Einfluß. -- Beweggründe der Verfasser. -- Allgemeine Eigenart der Schriftstücke. -- Die Bücher Moses. -- Das Gesetz Moses. -- Eigenarten der von Moses eingesetzten Regierung. -- Es war kein System der Priesterlist. -- Vorschriften für die bürgerliche Verwaltung. -- Reich und arm vor dem Gesetz auf gleicher Stufe. -- Sicherheitsmaßregeln gegen das Spielen mit den Rechten des Volkes. -- Das Priestertum keine bevorzugte Klasse; wie es unterhalten wurde usw. -- Verwahrung gegen die Unterdrückung der Fremden, Witwen, Waisen und Dienenden. -- Propheten der Bibel. -- Gibt es ein gemeinsames Band der Einigkeit zwischen dem Gesetz, den Propheten und den neutestamentlichen Schreibern? -- Wunder nicht vernunftwidrig. -- Die vernünftige Schlußfolgerung.

Die Bibel ist die Fackel der Zivilisation und Freiheit. Ihr Einfluß zum Guten der menschlichen Gesellschaft ist von den größten Staatsmännern anerkannt worden, obwohl die Bibel meistens durch verschiedene Brillen der Glaubensbekenntnisse, die einander und der Bibel widersprechen, betrachtet worden ist, und welche, obwohl sie die Bibel hochhalten, nichtsdestoweniger ihre Lehren sehr entstellen. Das liebe alte Buch ist, allerdings ohne böse Absicht, von seinen Freunden sehr mißhandelt worden, und doch würden viele von ihnen dafür ihr Leben lassen. Ja, gerade sie fügen dem Buche schlimmeren Schaden zu als seine Feinde, indem sie behaupten, daß die Bibel ihre so lange gehegten, durch die Überlieferung von den Vätern empfangenen falschen Auffassungen der Wahrheit unterstütze. Möchten sie doch aufwachen, die göttliche Offenbarung aufs neue befragen und ihre Gegner dadurch zuschanden machen, daß sie ihnen die Waffen aus den Händen reißen!

Das Licht der Natur hat uns zu der Erwartung einer volleren Offenbarung geleitet, als die ist, welche die Natur uns darbietet. Somit wird auch jeder vernünftige, denkende

::Seite 36::

Mensch bereit sein, wenn irgendwelche Ansprüche erhoben werden, eine göttliche Offenbarung zu sein, diese zu prüfen, vorausgesetzt, daß sie vernünftiger Überlegung gegenüber den äußeren Stempel der Wahrheit an sich tragen. Die Bibel beansprucht, eine solche Offenbarung von Gott zu sein, und kommt zu uns mit einer

hinreichenden äußeren Wahrscheinlichkeit, daß ihre Ansprüche möglicherweise richtig sind, und gibt begründete Hoffnung, daß genauere Untersuchung vollständigere und bestimmtere Beweise liefern wird, daß sie in der Tat Gottes Wort ist.

Die Bibel ist das älteste Buch, das es gibt; es hat die Stürme von 30 Jahrhunderten überdauert. Durch alle nur möglichen Mittel hat man versucht, es von der Oberfläche der Erde zu verbannen. Man hat es verborgen, vergraben, eine todeswürdige Verbrechen daraus gemacht, es zu besitzen, und die bittersten und unerbittlichsten Verfolgungen haben gegen solche gewüthet, die ihren Glauben darauf gründeten. Aber das Buch besteht noch. Während viele der Gegner der Bibel im Tode schlummern, und Hunderte von Werken längst vergessen sind, die geschrieben wurden, um sie in üblen Ruf zu bringen und ihren Einfluß zu brechen, hat sie dennoch ihren Weg in jedes Volk und jede Sprache der Erde gefunden, und über 200 verschiedene Übersetzungen sind von ihr gemacht worden. Die Tatsache, daß dieses Buch so viele Jahrhunderte überlebt hat, ungeachtet der unvergleichlichen Anstrengungen, es zu verbannen oder zu zerstören, ist mindestens ein starkes, weil auf Tatsachen gegründetes Zeugnis, daß der große Autor, den es für sich beansprucht, auch sein Erhalter gewesen ist.

Es ist gleichfalls wahr, daß die Bibel überall einen guten moralischen Einfluß ausgeübt hat. Wer ihre Blätter sorgfältig durchforscht, wird ausnahmslos zu einem reineren Leben erhoben. Andere Schriften über Religion oder sonstige Wissenschaften haben in gewissem Maße unter der Menschheit Gutes gestiftet, sie veredelt und gesegnet; aber alle anderen Bücher zusammengenommen waren nicht imstande, der seufzenden Schöpfung die Freude, den Frieden und den Segen zu bringen, den die Bibel dem Reichen wie Armen, dem Gebildeten wie Ungebildeten gebracht hat. Die Bibel ist kein Buch, das man nur flüchtig lesen braucht. Sie ist ein Buch, das mit Sorgfalt und Nachdenken studiert werden muß, denn Gottes Gedanken sind höher als unsere Gedanken und seine Wege

::Seite 37::

höher als unsere Wege. Wenn du den Plan und die Gedanken des unendlichen Gottes begreifen möchtest, dann gilt es, für dieses wichtige Werk alle deine Kräfte anzuspannen. Die reichsten Schätze der Wahrheit liegen nicht immer an der Oberfläche.

Von Anfang bis zu Ende zeigt das ganze Buch auf einen hervorragenden Charakter hin, Jesum von Nazareth, der, wie es lehrt, der Sohn Gottes war. Von Anfang bis Ende wird sein Name, sein Amt und sein Werk hervorgehoben. Daß ein Mensch, Jesus von Nazareth genannt, etwa um die Zeit, die von den Verfassern der Bibel angegeben wird, lebte, ist eine Tatsache der außerbiblichen Geschichte und verschiedentlich und vollständig bestätigt. Daß dieser Jesus gekreuzigt wurde, weil er den Juden und ihrer Priesterschaft anstößig geworden war, ist eine weitere von der Geschichte erwiesene Tatsache, neben dem Nachweis, den uns die neutestamentlichen Schreiber liefern. Die Verfasser des Neuen Testaments (mit Ausnahme von Paulus und Lukas) waren persönliche Bekannte und Schüler Jesu von Nazareth, dessen Lehren ihre Schriften darlegen.

Das Erscheinen irgendeines Buches setzt einen Beweggrund auf seiten des Schreibers voraus. Wir fragen daher, was für Beweggründe die Verfasser haben, die Sache dieses Mannes zu vertreten? Jesus war von den Juden zum Tode verurteilt

und als Übeltäter gekreuzigt worden. Die am meisten Religiösen unter ihnen stimmten dafür und forderten seinen Tod, da er ein Mensch sei, der das Leben verwirkt hätte. Während diese Männer seine Sache vertraten und seine Lehre verkündigten, boten sie bitterer Verfolgung, Entbehrung und Verachtung Trotz, wagten ihr Leben und erduldeten sogar in mehreren Fällen Märtyrertum. Wenn wir nun annehmen, daß Jesus in seinem Leben eine merkwürdige Person war, sowohl in seinem Lebenswandel, als auch in seiner Lehre, was für einen Beweggrund, seine Sache zu vertreten, konnte noch, nachdem er tot war, für irgend jemanden vorhanden sein, insonderheit da sein Tod so schimpflich gewesen war? Wenn wir annehmen wollen, daß diese Schreiber ihre Erzählung erfunden hätten, und daß Jesus ihr idealer Held war, wie ungereimt wäre es, anzunehmen, daß Menschen bei gesundem Verstand, nachdem sie behaupteten, daß er der Sohn Gottes war, daß er auf übernatürliche Weise empfangen worden sei,

::Seite 38::

übernatürliche Kraft besessen habe, durch welche er Aussätzige geheilt, Blindgeborenen das Gesicht gegeben, Taube hören gemacht und sogar Tote auferweckt hätte, die Geschichte eines solchen Charakters so zu Ende gehen ließen, wie sie es taten. Wie über alle Begriffe albern wäre es von ihnen gewesen zu erzählen, daß einige wenige seiner Feinde ihn als Betrüger hingerichtet hätten, während alle seine Freunde und Schüler, und unter ihnen die Schreiber selbst, im entscheidenden Augenblick flohen!

Der Umstand, daß die Weltgeschichte in einigen Punkten mit diesen Schreibern nicht übereinstimmt, sollte uns nicht gleich zu dem Schluß verleiten, daß ihre Urkunde unecht sei. Wer dies folgert, sollte auf Seiten dieser Schreiber irgendwelchen Beweggrund, falsche Angaben zu machen, nachweisen und beweisen. Was für Beweggründe konnten sie dazu veranlassen? Konnten sie vernünftigerweise auf Glück, Ruhm und Macht oder irgendeinen irdischen Vorteil hoffen? Solchen Gedanken widerspricht schon die Armut der Freunde Jesu und die Unpopularität ihres Helden bei der großen religiösen Partei in Judäa; weiterhin die Tatsache, daß er als Übeltäter, als Friedensstörer starb, und daß er der Allerverachtetste und ohne jegliches Ansehen war, ließ ihn denen, die etwa versuchen mochten, seine Lehre aufs neue zu vertreten, keine Hoffnung auf beneidenswerten Ruhm oder irdischen Vorteil aufkommen. Im Gegenteil, wenn das die Absicht der Verkünder Jesu gewesen wäre, würden sie es nicht so schnell wie möglich aufgegeben haben, sobald sie merkten, daß es Unehre, Verfolgung, Gefängnis, Streiche und sogar Tod eintrug? Unser Verstand sagt uns klar, daß Männer, die Heimat, Ruf, Ehre und Leben opferten, die nicht nach zeitlichem Genuß trachteten, sondern deren ganzes Streben dahin ging, ihre Mitmenschen emporzuheben und Sittlichkeit der höchsten Stufe einzuschärfen, nicht nur schlechthin eine Absicht hatten und für einen Zweck wirkten, sondern vielmehr, daß ihr Beweggrund ein reiner und ihr Zweck ein höchst edler gewesen sein muß. Unser Verstand sagt ferner, daß das Zeugnis solcher, nur von reinen und guten Beweggründen getriebener Männer zehnmal mehr Gewicht haben und der Beachtung wert sein sollte, als das gewöhnlicher Schriftsteller. Diese Männer waren durchaus keine Schwärmer; sie waren Männer von gesundem und vernünftigem Verstande und gaben in jedem Fall Grund für

::Seite 39::

ihren Glauben und ihre Hoffnung und harrten bis ans Ende in ihrer vernünftigen Überzeugung treu aus.

Was wir hier gesagt haben, ist in gleicher Weise auf die verschiedenen Schreiber des Alten Testaments anwendbar. Sie waren bekannt, das ist die Hauptsache, als dem Herrn gegenüber treue Männer; und die biblische Geschichte berichtet und straft ihre Schwachheiten und Fehlgriffe ebenso unparteiisch, wie sie ihre Tugenden und Treue empfiehlt. Das muß die in Erstaunen setzen, die sich einbilden, die Bibel sei eine zurechtgemachte Geschichte, dazu berechnet, den Menschen vor einem gewissen religiösen System eine heilige Scheu beizubringen. Es ist eine Geradheit und Aufrichtigkeit in und an der Bibel, die sie als die Wahrheit stempelt. Ein Betrüger, der einen Mann verherrlichen wollte und besonders dessen Schriften als von Gott inspiriert anpreisen will, würde den Charakter desselben ohne allen Zweifel tadellos und im höchsten Grade edel gezeigt haben. Der Umstand, daß dies Verfahren in der Bibel nicht angewendet wurde, ist HINREICHENDER Beweis, daß sie kein Trugstück noch zurechtgemacht worden ist, um zu verführen.

Wir haben Ursache, eine Offenbarung über Gottes Plan und Willen zu ERWARTEN. Wir haben gefunden, daß die Bibel, die diese Offenbarung zu sein behauptet, von Männern geschrieben worden ist, deren Beweggründe anzufechten wir keinen Grund fanden, sondern denen wir im Gegenteil unseren Beifall zollen müssen. Nun laßt uns den Charakter, die Merkmale der als inspiriert erklärten Schriften prüfen und sehen, ob ihre Lehren dem Wesen entsprechen, das wir vernunftgemäß Gott zugeschrieben haben, und ob ihr Inhalt gleicherweise den Stempel der Wahrhaftigkeit an sich trägt.

Die ersten fünf Bücher des Neuen Testaments und verschiedene des Alten Testaments sind Erzählungen oder Geschichten über Ereignisse, die zu Lebzeiten der Schreiber geschehen sind, und ihre Wahrhaftigkeit ist darum durch den Charakter verbürgt. Jedem Verständigen wird es einleuchten, daß es keiner besonderen Offenbarung bedarf, um über Dinge, mit denen man ganz genau bekannt ist, einfach die Wahrheit zu sagen. Wenn aber GOTT den Menschen eine OFFENBARUNG zu geben beabsichtigt, ist dann nicht der Umstand, daß diese Geschichte fortlaufender Ereignisse etwas mit der Offenbarung zu tun hat, ein genügender Grund zu der An-

::Seite 40::

nahme, daß Gott es auch so lenken und leiten würde, daß die ehrlichen Schreiber, die er für dieses Werk erwählte, mit den nötigen Tatsachen in Berührung kämen? Die Glaubwürdigkeit dieser historischen Teile der Bibel beruht daher fast gänzlich auf dem Charakter und den Beweggründen der Schreiber. Gute Menschen werden keine Lügen sagen. Eine reine Quelle kann nicht bitteres Wasser geben. Das Gesamtzeugnis dieser Schriftstücke bringt jede Verdächtigung, als ob ihre Verfasser Böses sagen oder tun wollten, damit Gutes daraus käme, zum Schweigen.

Die Zuverlässigkeit gewisser Bücher der Bibel, wie z. B. die der Könige, Chronika, Richter usw. wird in keiner Weise entkräftet, wenn wir sagen, daß sie einfach wahrheitsgemäße und sorgfältig verzeichnete Geschichten hervorragender Ereignisse und Persönlichkeiten ihrer Zeit sind. Die hebräischen Schriften enthalten ja sowohl Geschichte als auch das Gesetz und die Weissagungen; ihre Geschichten und Geschlechtsregister sind der Erwartung wegen, daß der verheißene Messias in einer bestimmten Linie von Abraham abstammen sollte, um so ausführlicher in der

Beschreibung der näheren Verhältnisse. Das erklärt zur Genüge, warum gewisse historische Tatsachen berichtet werden, die im Lichte dieses zwanzigsten Jahrhunderts für unfein angesehen werden. Um z. B. einen deutlichen Bericht über den Ursprung der moabitischen und ammonitischen Völker und ihrer Verwandtschaft mit Abraham und den Israeliten zu geben, erschien es dem Geschichtsschreiber aller Wahrscheinlichkeit nach für geboten, eine volle Geschichte ihres Ursprungs aufzuzeichnen. (1. Mose 19:36-38) In ähnlicher Weise wird über Judas Kinder ein sehr ins einzelne gehender Bericht gegeben. Von ihm stammt der König David ab, durch welchen die Abstammung von Maria, der Mutter Jesu (Luk. 3:31, 33, 34), wie auch die Josephs, ihres Mannes (Matth. 1:2- 16), auf Abraham zurückgeführt wird. Die Notwendigkeit, den Stammbaum aufs genaueste festzustellen, war zweifellos um so größer, als von diesem Stamme (1. Mose 49:10) sowohl der herrschende König Israels, als auch der verheißene Messias kommen sollte, und daher die Ausführlichkeit, die in anderen Fällen nicht angewendet wird. -- 1. Mose 38.

Es mag ähnliche oder auch andere Gründe für die Aufzeichnung anderer historischer Tatsachen in der Bibel gege-

::Seite 41::

ben haben, deren Nützlichkeit wir nach und nach erkennen mögen, die wohl, wäre es keine Geschichte, sondern nur eine Abhandlung über Sittlichkeit, ohne Nachteil hätte weggelassen werden können; niemand kann jedoch mit Recht sagen, daß die Bibel irgendwelche Unreinheit gutheißt. Man tut ferner wohl zu bedenken, daß dieselben Tatsachen in jeder Sprache mehr oder weniger zart dargestellt werden können, und während die Übersetzer der Bibel mit Recht zu gewissenhaft waren, irgend etwas von dem Bericht auszulassen, sie doch zu einer Zeit lebten, die es in der Wahl verfeinerter Ausdrücke nicht so genau nahm wie die unsere; und dasselbe mag auch von den älteren biblischen Zeiten und deren Gewohnheit des Ausdrucks angenommen werden.

Die 5 Bücher Mose und die darin verkündeten Gesetze.

Die ersten fünf Bücher der Bibel sind bekannt als die fünf Bücher Mose, obgleich sie nirgends seinen Namen als ihren Verfasser nennen. Es ist eine wohlbegründete Annahme, daß sie von Mose oder unter seiner Aufsicht geschrieben wurden, und daß der Bericht über seinen Tod und sein Begräbnis rechtmäßig von seinem Schreiber hinzugefügt wurde. Das Fehlen der ausdrücklichen Aussage, daß diese Bücher von Moses geschrieben wurden, ist kein Beweis dagegen; denn hätte sie ein anderer geschrieben, um zu verführen und zu betrügen, so würde er sicherlich behauptet haben, daß sie von dem großen Leiter und Staatsmanne Israels geschrieben seien, um seine Täuschung vollständig zu machen. (Siehe 5. Mose 31:9-27) Über eines sind wir gewiß, Moses hat das hebräische Volk aus Ägypten geführt. Er hat es als Nation unter den in diesen Büchern dargelegten Gesetzen organisiert; und über dreitausend Jahre lang hat das hebräische Volk diese Bücher einstimmig als eine durch Mose verliehene Gabe angesehen und so heilig gehalten, daß kein Jota oder Strichlein geändert werden durfte; auf diese Weise ist uns die Reinheit des Textes verbürgt.

Die Schriften Moses enthalten die einzig glaubwürdige Geschichte, die über den Zeitabschnitt, den sie behandelt, vorhanden ist. Die chinesische Geschichte versucht mit der Schöpfung zu beginnen, indem sie erzählt, wie Gott in einem Kahn hinaus

aufs Wasser fährt und in seiner Hand einen Klumpen Erde hält, den er ins Wasser wirft. Dieser Klumpen Erde,

::Seite 42::

behauptet sie, wurde die Welt usw. Aber die ganze Geschichte ist so unvernünftig, daß sogar Kinderverstand dadurch nicht irregeführt werden könnte. Im Gegensatz hierzu geht der im ersten Buche Mose gegebene Bericht von der vernünftigen Voraussetzung aus, daß eine intelligent Ursache schon bestand. Er handelt nicht von Gott, als ob er einen Anfang genommen hätte, sondern von seinem Werk: "Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde". Dann, ohne weitere Einzelheiten oder eine Beschreibung über den Ursprung der Erde zu geben, spricht der Bericht von den sechs Tagen (Zeitabschnitten) der Herstellung und Zubereitung der Erde für den Menschen. Dieser Bericht wird durch die Forschungen einer viertausendjährigen Wissenschaft im wesentlichen bestätigt. Es ist daher bei weitem vernünftiger, die Behauptung anzunehmen, daß sein Verfasser, Moses, göttlich inspiriert war, als anzunehmen, daß das Verständnis EINES Mannes größer gewesen sei als das Verständnis und die Forschung aller übrigen Glieder des Geschlechtes in den drei seitdem verflossenen Jahrtausenden zusammengenommen, unterstützt von modernen Hilfsmitteln und Millionen an Geld.

Beachte zunächst die Zusammenstellung der Gesetze, die in diesen Schriften niedergelegt sind. Sie haben jedenfalls nicht ihresgleichen, sowohl damals als auch seitdem, bis in das zwanzigste Jahrhundert hinein; und die Gesetze dieses Jahrhunderts sind auf die gleichen Prinzipien gegründet, die im mosaischen Gesetz niedergelegt sind, und in der Hauptsache von Männern verfaßt, die den göttlichen Ursprung des mosaischen Gesetzes anerkennen.

Die zehn Gebote sind ein kurzer Inbegriff des ganzen Gesetzes. Sie gebieten eine Art der Gottes-Verehrung und eine Sittlichkeit, die jedem aufmerksamen Beobachter als bemerkenswert auffallen muß; und wenn sie, nie zuvor bekannt, jetzt unter den Ruinen und Überbleibseln Griechenlands, Roms oder Babylons gefunden würden, Nationen, die emporstiegen und wieder versanken, lange nachdem diese Gesetze gegeben waren, man würde sie für wunderbar, wenn nicht für übernatürlich halten. Aber lange Gewohnheit hat ihnen und ihren Forderungen gegenüber ziemlich Gleichgültigkeit erzeugt, so daß ihre wahre Größe, außer von wenigen, nicht bemerkt wird. Es ist wahr, diese Gebote lehren nicht von Christo, aber sie sind auch nicht den Christen, sondern den

::Seite 43::

Hebräern gegeben worden, nicht um Glauben an ein Lösegeld zu lehren, sondern um die Menschen von ihrem sündigen Zustande zu überzeugen, um zu zeigen, daß sie eines Lösegeldes bedürfen. Der Hauptinhalt dieser Gebote wurde von dem erhabenen Gründer der Christenheit herrlich in die Worte zusammengefaßt: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Kraft", und "du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." -- Markus 12:30, 31.

Die Regierung, die von Mose eingeführt worden war, unterschied sich von allen anderen, alten und modernen, dadurch, daß sie beanspruchte, die des Schöpfers selbst zu sein, und daß das Volk ihm gegenüber verantwortlich war. Die Gesetze und

Einrichtungen des Volkes, bürgerliche und religiöse, erhoben den Anspruch, eine Anordnung Gottes zu sein, und waren, wie wir sogleich sehen werden, in vollkommener Harmonie mit dem, was die Vernunft uns über Gottes Wesen lehrt. Die Stiftshütte inmitten des Lagers enthielt im "Allerheiligsten" eine Darstellung der Gegenwart Jehovas als Israels König, von wo aus Israel übernatürliche Belehrung zur rechten Verwaltung seiner nationalen Angelegenheiten empfing. Eine Priesterklasse wurde eingesetzt, der die vollständige Besorgung der Stiftshütte oblag, und durch diese Einrichtung allein war Zutritt zu Jehova und Gemeinschaft mit ihm erlaubt. Der erste Gedanke, den einige hierbei haben mögen, ist vielleicht der: "Aha! da haben wir den Zweck ihrer Organisation; dort, wie bei anderen Völkern, beherrschten die Priester eigener Ehre und Vorteils halber das Volk, indem sie die Leichtgläubigkeit desselben benutzten und seine Furcht erregten." Doch halt, Freunde, laßt uns nicht hastig zu einer solchen Annahme eilen. Wo eine so gute Gelegenheit vorhanden ist, diesen Gegenstand an Tatsachen zu prüfen, würde es nicht vernünftig sein, ohne die Tatsachen zu Schlüssen zu eilen. Die unwiderleglichen Tatsachen sind gegen solche Annahmen; die Rechte und Freiheiten der Priester waren beschränkt; ihnen war durchaus keine bürgerliche Macht gegeben. Dann fehlte ihnen jegliche Gelegenheit, ihr Amt zu mißbrauchen, um auf das Recht und Gewissen des Volkes Zwang auszuüben; von demselben Moses war diese Einrichtung gemacht worden, der selbst ein Glied der priesterlichen Linie war.

::Seite 44::

Da Moses als Gottes Stellvertreter Israel aus der Knechtschaft Ägyptens führte, war die Regierung in seiner Hand zentralisiert und machte aus dem "sanftmütigen" Moses einen an Macht und Autorität unumschränkten Herrscher, obwohl er wegen seines sanftmütigen Wesens in Wirklichkeit der geplagteste Diener seines Volkes war, dessen ganze Lebenskraft von den beschwerlichen Mühsalen seiner Stellung aufgezehrt wurde. Gerade an diesem Zeitpunkt wurde die bürgerliche Herrschaft eingerichtet, welche der Bedeutung nach einer Demokratie gleichkam. Man mißverstehe uns nicht: Wie Ungläubige es ansehen würden, war Israels Regierung eine demokratische, aber nach dem, was sie von sich selber aussagte, war sie eine Gottes-Herrschaft oder Theokratie; denn die von Gott durch Mose gegebenen Gesetze ließen keine Verbesserung zu; man durfte zu der Gesetzeshandschrift weder dazu tun noch wegnehmen. So betrachtet war Israels Regierung verschieden von irgendeiner früheren oder späteren. "Und Jehova sprach zu Mose: Versammle mir siebenzig Männer aus den Ältesten Israels, von denen du weißt, daß sie die Ältesten des Volkes und seine Vorsteher sind, und führe sie zu dem Zelte der Zusammenkunft, daß sie sich daselbst mit dir hinstellen. Und ich werde herniederkommen und daselbst mit dir reden, und ich werde von dem Geiste nehmen, der auf dir ist, und auf sie legen, daß sie mit dir an der Last des Volkes tragen und du sie nicht allein tragest." (4. Mose 11:16, 17; siehe auch Vers 24-30 als ein Beispiel treuer und ehrlicher Staatsverwaltung) Bei der Wiederholung dieser Sache sprach Moses: "Und ich nahm die Häupter eurer Stämme, weise und bekannte [einflußreiche] Männer, und setzte sie als Häupter über euch, als Oberste über tausend, Oberste über hundert, und Oberste über fünfzig, und Oberste über zehn und Vorsteher eurer Stämme." -- 5. Mose 1:15; 2. Mose 18:13-26.

Aus dem Vorhergehenden geht hervor, daß dieser ausgezeichnete Gesetzgeber, weit davon entfernt, seine eigene Macht verewigen oder vergrößern zu wollen,

(indem er die Regierung des Volkes von seinen nächsten Anverwandten, vom Priesterstamme, hätte überwachen lassen, um deren religiöse Autorität zu benutzen, die Rechte und Freiheiten des Volkes in Fesseln zu schlagen), im Gegenteil eine Regierungsform bei dem Volke einführte, die darauf berechnet war, den Geist der Freiheit zu pflegen. Die Geschichte anderer Nationen

::Seite 45::

und Regenten liefert dazu keinen Vergleich. In jedem Falle haben die Herrscher ihre eigene Erhöhung und vermehrte Macht erstrebt. Sogar da, wo sie in der Errichtung von Republiken mitgeholfen haben, hat man aus darauffolgenden Ereignissen erkannt, daß sie es mit List taten, um die Gunst des Volkes und dadurch ihre eigene Macht zu erhalten. Unter gleichen Verhältnissen wie Moses würde jeder andere ehrgeizige Mensch, der in Schlaueit das Volk in einer Täuschung zu erhalten versuchte, für größere Vereinigung der Macht in sich selbst und in seiner Familie gewirkt haben, besonders da dies durch die religiöse Ehrfurcht, die diesem Stamme schon eigen war, und durch den Glauben dieses Volkes, von Gott von der Stiftshütte aus regiert zu werden, als eine leichte Aufgabe erscheinen mußte. Ebenso wenig können wir glauben, daß ein Mann, der fähig ist, solche Gesetze zu bilden und ein solches Volk zu regieren, so schwach von Begriff gewesen sei, daß er nicht gesehen hätte, wohin sein Verfahren führen müsse. So vollständig war die Herrschaft dem Volke in die Hand gelegt, daß, obgleich das Übereinkommen getroffen war, die schweren Fälle, die jene Vorsteher nicht entscheiden konnten, vor Moses zu bringen, es doch für sich selbst entscheiden konnte, was vor Moses kommen sollte: "Die Sache aber, die zu schwierig für euch ist, sollt ihr vor mich bringen." -- 5. Mose 1:17.

So sehen wir, Israel war eine Republik, deren Beamte in göttlichem Auftrage handelten. Wir bemerken zum Erstaunen derer, die in Unwissenheit behaupten, die Bibel führe Königsherrschaft über das Volk ein statt "einer Regierung des Volkes durch das Volk", daß diese republikanische Form bürgerlicher Regierung über 400 Jahre dauerte. Dann wurde sie auf Verlangen "der Ältesten" in die eines Königreiches umgewandelt, ohne des Herrn Billigung, der zu Samuel, welcher sozusagen als Präsident waltete, sagte: "Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen, denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich, daß ich nicht König über sie sein soll." Auf Gottes Anweisung hin beschrieb Samuel den Israeliten, wie ihre Rechte und Freiheiten mißachtet und sie selbst durch solchen Wechsel zu Knechten würden. Jedoch, sie waren von der volkstümlichen Meinung, die überall um sie herum bei den anderen Völkern vorhanden war, betört worden. (1. Sam. 8:6- 22) Wem drängt sich nicht bei der Erwägung dieses

::Seite 46::

Berichtes über ihren Wunsch nach einem König der Gedanke auf, daß sich Moses ohne Schwierigkeit zum Haupte eines großen Reiches hätte emporschwingen können. Während Israel als Ganzes eine Nation darstellte, so wurde doch seit Jakobs Tode die Stämme- Einteilung stets beachtet. Jede Familie oder jeder Stamm wählte oder erkannte durch gemeinsame Zustimmung gewisse Glieder als seine Vertreter oder Häupter an. Dieser Gebrauch erhielt sich sogar während der langen Zeit ihrer Knechtschaft in Ägypten. Diese wurden Häupter oder Älteste genannt, und ihnen übertrug Moses die Ehre und Macht der bürgerlichen Verwaltung. Hätte er

hingegen in sich und seiner eigenen Familie die Macht vereinigen wollen, so wären diese Männer die letzten gewesen, die er mit Macht und Stellung geehrt hätte.

Die Vorschriften, die diesen zur bürgerlichen Verwaltung Ernannten von Gott gegeben wurden, sind ein Muster von Einfachheit und Reinheit. Moses erklärte dem Volke in Gegenwart der Richter: "Ich gebot euren Richtern zu selbiger Zeit und sprach: Höret die Streitsache zwischen euren Brüdern und richtet in Gerechtigkeit zwischen einem Manne und seinem Bruder und seinem Fremdling bei ihm. Ihr sollt nicht die Person ansehen im Gericht; den Kleinen wie den Großen sollt ihr hören; ihr sollt euch vor niemandem fürchten, denn das Gericht ist Gottes. Die Sache aber, die zu schwierig für euch ist, sollt ihr vor mich bringen, daß ich sie höre." (5. Mose 1:16, 17) Solche schwierigen Sachen wurden nach Moses Tod durch den Hohenpriester direkt zum Herrn gebracht; die Antwort bestand im Ja oder Nein vermittelt des "Urim" und "Thummim".

Was sollen wir angesichts dieser TATSACHEN über die Anschauung sagen, die uns glauben machen will, diese Bücher seien von betrügerischen Priestern geschrieben worden, um sich Einfluß und Macht über das Volk zu sichern? Würden solche Menschen Schriften unterzeichnen, die gerade den Zwecken hinderlich wären, die sie fördern sollten, Schriften, die aufs überzeugendste beweisen, daß der große Führer Israels, und dazu von dem priesterlichen Stamme, auf Gottes Geheiß hin die Priesterschaft von der bürgerlichen Verwaltung ausschloß, indem er sie in die Hand des Volkes legte? Könnte irgend jemand eine solche Schlußfolgerung vernünftig nennen?

::Seite 47::

Es ist ferner auch der Beachtung wert, daß die Gesetze der "fortgeschrittenen" Zivilisation in diesem zwanzigsten Jahrhundert keine sorgfältigeren Vorkehrungen treffen, daß reich und arm an Verantwortlichkeit vor dem weltlichen Gesetz auf gleicher Stufe stehen sollen. Das Gesetz Moses machte darin durchaus keinen Unterschied. Das Gesetz schützte das Volk auch vor der Gefahr, daß einige sehr arm und andere unermeßlich reich und mächtig wurden. Kein anderes nationales Gesetz ist je gegeben worden, das diesen Punkt so sorgfältig überwacht. Das Gesetz Moses bestimmte auf jedes fünfzigste Jahr eine Wiederherstellung, ein Hall- oder Jubeljahr. Indem dieses Gesetz die absolute Veräußerung des Eigentums verhinderte, beugte es der Anhäufung desselben in den Händen einiger weniger vor. (3. Mose 25:10, 13-23, 27- 30) Die Israeliten wurden in der Tat gelehrt, sich als Brüder anzusehen und demgemäß zu handeln, einander ohne Vergütung zu helfen und keinen Zins voneinander zu nehmen. -- Siehe 2. Mose 22:25; 3. Mose 25:36, 37; 4. Mose 26:52-56.

Alle Gesetze wurden veröffentlicht. Dadurch wurden arglistige Menschen abgehalten, mit den Rechten des Volkes erfolgreich ihr Spiel zu treiben. Die Gesetze waren in solcher Weise angebracht, daß jeder sie abschreiben konnte; und damit die Ärmsten und Unwissendsten nicht in Unkenntnis über dieselben bleiben mußten, wurde es den Priestern zur Pflicht gemacht, sie dem Volke an seinen großen siebenjährigen Festen vorzulesen. (5. Mose 31:10- 13) Ist es vernünftig zu denken, daß solche Gesetze und Verordnungen von schlechten Menschen ausgedacht wurden, oder von Menschen, die das Volk um seine Freiheiten und sein Wohl zu betrügen versuchten? Ist eine solche Annahme nicht vollständig grundlos?

In der Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen Fremder, ja sogar der Feinde,

war das mosaische Gesetz zweiunddreißig Jahrhunderte seiner Zeit voraus, wenn die ausgebildetsten und verfeinertsten Gesetze von heute ihm überhaupt an Gerechtigkeit und Billigkeit gleichkommen. Laßt uns diesen Punkt kurz untersuchen. Wir lesen: "Ein Gesetz soll sein für den Eingeborenen und für den Fremdling, der in eurer Mitte weilt." -- 2. Mose 12:49; 3. Mose 24:22.

"Und wenn ein Fremdling bei dir weilt in eurem Lande, so sollt ihr ihn nicht bedrücken. Wie ein Eingeborener unter euch soll euch der Fremdling sein, der bei euch weilt, und du

::Seite 48::

sollst ihn lieben wie dich selbst; denn Fremdlinge seid ihr gewesen im Lande Ägypten." -- 3. Mose 19:33-34.

"Wenn du den Ochsen deines Feindes oder seinen Esel umherirrend antriffst, sollst du ihn demselben jedenfalls zurückbringen. Wenn du den Esel deines Hassers unter seiner Last liegen siehst, so hüte dich, ihn demselben zu überlassen; du sollst ihn jedenfalls mit ihm losmachen." -- 2. Mose 23:4, 5.

Selbst die stummen Tiere waren nicht vergessen. Grausamkeiten gegen sie sowohl als auch gegen menschliche Wesen waren streng verboten. Ein Ochse sollte nicht mit einem Maulkorb verbunden werden, während er drosch, aus dem wohlmeinenden Grunde, daß ein Arbeiter seines Lohnes wert ist. Sogar Ochse und Esel durften nicht zusammen ziehen, weil sie so ungleich an Kraft und Schritt sind; es würde grausam sein. Ihre Ruhezeit war auch vorgesehen. -- 5. Mose 25:4; 22:10; 2. Mose 23:12.

Es möchte von jemand behauptet werden, die Priesterschaft sei eine selbstsüchtige Einrichtung gewesen, weil der Stamm der Leviten durch den jährlichen Zehnten oder den zehnten Teil des persönlichen Verdienstes ihrer Brüder aus den anderen Stämmen unterhalten wurde. So hingestellt, ist es eine bei Zweiflern ziemlich allgemein beliebte, unrichtige Darstellung der Sache. Möglicherweise mißbrauchen sie unwissentlich zugunsten ihrer Anschauung einen der schlagendsten Beweise für Gottes Urheberschaft der Organisation dieses Systems, und somit dafür, daß es nicht das Werk einer selbstsüchtigen Priesterschaft war, die ehrgeizige Pläne verfolgte. Es wird allerdings nicht selten von einer modernen Priesterschaft falsch dargestellt, wobei sie jenes als Beispiel oder als eine Bestätigung für ihre Ansprüche gebraucht, ohne das Sachverhältnis, auf das es sich gründet, noch die Art der Bezahlung zu erwähnen.

Es war in der Tat auf die genaueste Gleichheit aufgebaut. Als Israel in den Besitz des Landes Kanaan kam, hatten die Leviten sicherlich dasselbe Recht auf einen Anteil des Landes wie die anderen Stämme; doch auf Gottes ausdrücklichen Befehl erhielten sie keinen. Nur gewisse Städte oder Dörfer, die unter den anderen Stämmen, denen sie in religiöser Beziehung dienen sollten, verstreut lagen, wurden ihnen als Wohnsitz zuerteilt. Dieses Verbot wurde neunmal vor der Verteilung des Landes gegeben. Statt des Landes mußte

::Seite 49::

ihnen von Rechts wegen irgendeine genügende Entschädigung zugesichert werden, und der Zehnte war diese genügende und gerechte Entschädigung. Doch das ist noch nicht alles. Obgleich der Zehnte, wie wir gesehen haben, eine gerechte Schuld

war, so wurde er doch nicht wie eine Steuer eingetrieben, sondern wurde als freiwilliger Beitrag bezahlt. Keine Drohung zwang die Israeliten, die Beiträge zu leisten. Die Leviten hingen ganz von der Gewissenhaftigkeit ihrer Brüder in den anderen Stämmen ab. Die einzigen Ermahnungen an das Volk waren diese:

"Hüte dich, daß du den Leviten nicht verlässest, alle deinen Tage in deinem Lande. Und den Leviten, der in deinen Toren ist, den sollst du nicht verlassen; denn er hat kein Teil noch Erbe mit dir." -- 5. Mose 12:19; 14:27.

Ist es vernünftig anzunehmen, daß diese Anordnung der Dinge von selbstüchtigen und ehrgeizigen Priestern gemacht worden ist? -- eine Anordnung, sich selbst zu enterben und sich von der Unterstützung ihrer Brüder abhängig zu machen? Muß nicht unser Verstand das Gegenteil sagen?

In Übereinstimmung damit und gleich unerklärlich aus irgendeinem anderen Grunde als dem, daß Gott der Urheber solcher Gesetze ist, steht die Tatsache, daß keine besondere Vorkehrung für die Ehre der Priesterschaft getroffen worden ist. In nichts anderem würden Unterdrücker so sorgfältig auf ihrer Hut gewesen sein, als für Ehrfurcht und Achtung vor ihnen, und für strenge Straf- und Fluch-Androhungen über die sie Mißachtenden zu sorgen. Aber nichts dergleichen geschah; keine besondere Ehre noch Verehrung noch irgendwelche Vorrechte bei Vergewaltigung oder Beleidigung wurden vorgesehen. Das allgemeine Gesetz, das keinen Klassenunterschied machte und kein Ansehen der Person kannte, war der einzige Schutz. Das ist umso auffälliger, weil die Behandlung der Knechte, Fremden und Greise zum Gegenstand besonderer Gesetzgebung gemacht wurde. Z. B.: "Und den Fremdling sollst du nicht bedrängen und ihn nicht bedrücken, denn Fremdlinge seid ihr im Lande Ägypten gewesen. Keine Witwe und Waise sollt ihr bedrücken; wenn sie irgend zu mir schreit, werde ich ihr Geschrei gewißlich erhören; und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwerte töten, und eure Weiber sollen Witwen und eure Kinder Waisen werden." (2. Mose 22:21-24; 23:9; 3. Mose 19:33, 34.)

::Seite 50::

"Du sollst nicht bedrücken den dürftigen und armen Mietling [Lohnarbeiter], von deinen Brüdern oder von deinen Fremdlingen, die in deinem Lande, in deinen Toren sind. An seinem Tage sollst du ihm seinen Lohn geben, und die Sonne soll nicht darüber untergehen; denn er ist dürftig, und er sehnt sich danach; damit er nicht über sich zu Jehova schreie, und Sünde an dir sei." (5. Mose 24:14, 15; 3. Mose 19:13, 14; 2. Mose 21:26, 27) "Vor grauem Haare sollst du aufstehen und die Person eines Greises ehren." (3. Mose 19:32) Trotz alledem nichts besonderes für die Priester oder Leviten oder über ihren Zehnten.

Die gesundheitlichen Verordnungen des Gesetzes, so notwendig für ein armes, lang unterdrücktes Volk, sowie die Gebote bezüglich reiner und unreiner Tiere, welche gegessen werden durften und welche nicht, sind beachtenswert und würden neben anderen Merkmalen von Interesse sein, wenn der Raum deren Untersuchung gestattete, da sie zeigen, daß jenes Gesetz den jüngsten Ergebnissen der medizinischen Wissenschaft über diesen Gegenstand ohne weiteres an die Seite gestellt werden kann, wenn nicht ihnen voraus ist. Das Gesetz Moses hat auch einen vorbildlichen Charakter, dessen Betrachtung wir auf später aufsparen müssen. Wir hoffen aber, daß schon unser flüchtiger Überblick den durchschlagendsten Beweis geliefert hat, daß dieses Gesetz, welches gewissermaßen das Gerüst des ganzen

Systems geoffenbarter Religion bildet, das von der übrigen Bibel dargelegt wird, wahrhaftig ein Wunder ist, besonders wenn sein Datum in Rechnung gezogen wird.

Es trägt im Lichte der Vernunft, das müssen alle zugeben, kein Anzeichen, das Werk gottloser, betrügerischer Menschen zu sein, sondern es entspricht genau dem, was die Natur über Gottes Wesen lehrt. Es zeigt seine Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe. Der augenscheinlich fromme und edle Gesetzgeber, Moses, leugnet, daß das Gesetz sein eigenes sei, und schreibt es Gott zu. (2. Mose 24:12; 5. Mose 9:9-11; 2. Mose 26:30; 3. Mose 1:1) Angesichts seines Charakters im allgemeinen, und daß er selbst seinem Volke geboten, nicht falsches Zeugnis zu reden, und Heuchelei und Lügen zu meiden, ist es da vernünftig anzunehmen, daß ein solcher Mann selbst falsches Zeugnis geredet und seine eigenen Gedanken und Gesetze als Gottes Gedanken und Gesetze herausgestrichen

::Seite 51::

habe? Man sollte auch in Erinnerung behalten, daß wir gegenwärtig Abschriften der Bibel zur Untersuchung vor uns haben, und deshalb die Echtheit und Unverfälschtheit, die man ihr so deutlich anmerkt, ebensowohl von den Abschriften gilt, die von Moses Nachfolgern bewerkstelligt wurden. Denn wenn auch böse Menschen, die ihr eigenes und nicht des Volkes Wohl suchten, unter diesen Nachfolgern waren, so ist doch erwiesen, daß sie sich mit der Heiligen Schrift keine Freiheiten erlaubten, sondern daß diese rein ist bis auf den heutigen Tag.

Die Propheten der Bibel

Werfen wir nun einen Blick auf die Verhältnisse und Umstände der Propheten der Bibel und deren Zeugnisse. Ein bemerkenswerter Umstand ist der, daß die Propheten mit wenigen Ausnahmen nicht aus der Reihe der Priester waren, und daß ihre Prophezeiungen zu ihrer Zeit der entarteten und selbstsüchtigen Priesterschaft und dem zum Götzendienst geneigten Volke allgemein anstößig waren. Der Inhalt ihrer Botschaft von Gott an das Volk war in der Regel ein Vorwerfen ihrer Sünden und Drohungen kommender Strafe; darunter verflochten finden wir gelegentlich Verheißungen zukünftiger Segnungen für sie, nachdem sie von der Sünde gereinigt und zum Herrn zurückgekehrt sein würden. Ihre Erfahrungen waren meist bei weitem nicht beneidenswert; sie alle wurden geschmäht, viele von ihnen wurden eingekerkert und einem gewaltsamen Tode überliefert. (Siehe 1. Kön. 18:4, 10, 17, 18; 19:10; Jer. 38:6; Hebr. 11:32-38) In einigen Fällen wurde ihr wahrer Charakter als Gottes Propheten erst jahrelang nach ihrem Tode erkannt.

Wir sagen dies aber von den prophetischen Schriftstellern, deren Aussagen den Anspruch erheben, unmittelbar von Jehova inspiriert zu sein. Man tut wohl, hierbei im Auge zu behalten, daß beim Geben des Gesetzes an Israel keine priesterliche Vermittlung stattfand; es wurde dem Volke von Gott durch die Hand Moses zuteil. (2. Mose 19:17-25; 5. Mose 5:1-5) Jedem war es ferner zur Pflicht gemacht, wenn er eine Übertretung des Gesetzes bemerkte, den Sünder zu warnen. (3. Mose 19:17) So hatten alle das Recht zu lehren und zu warnen; aber, wie es zu unserer Zeit der Fall ist, so war es auch damals; während die Mehrheit von Geschäftssorgen in Anspruch genommen und gleichgültig und

::Seite 52::

irreligiös war, erfüllten verhältnismäßig die wenigsten dies Erfordernis, die Sünde zu strafen und zur Gottseligkeit zu ermahnen; und DIESE Prediger werden sowohl im Alten als auch im Neuen Testament als "Propheten" bezeichnet. Der Ausdruck Prophet, wie er gewöhnlich gebraucht wird, bezeichnet einen ÖFFENTLICHEN AUSLEGER; und so wurden auch die öffentlichen Lehrer des Götzendienstes genannt, z. B. "die Propheten Baals" usw. -- S. 1. Kor. 14:1-6, wo weissagen für das Grundwort prophezeien gebraucht wird; 2. Petr. 2:1; Matth. 7:15; Nehem. 6:7; 1. Kön. 18:40; Titus 1:12.

Prophezeien im gewöhnlichen Sinne von Lehren wurde später nach allgemeiner Anschauung einem gewissen Stande eigen und artete in Pharisäismus aus. Die Pharisäer lehrten statt der Gebote Gottes die Aufsätze der Ältesten; sie widerstanden dadurch der Wahrheit und wurden falsche Propheten oder Lehrer. -- Matth. 15:2-9.

Aus jener großen Schar, Propheten genannt, wählte Gott von Zeit zu Zeit einige, die er besonders mit der Überbringung von Botschaften beauftragte, welche sich manchmal auf nahe bevorstehende Dinge, anderemale auf in ferner Zukunft liegende Ereignisse bezogen. Es sind die Schriften solcher Propheten, die da sprachen und schrieben, wie sie vom Heiligen Geiste getrieben wurden, denen wir jetzt unsere Aufmerksamkeit widmen. Man nennt sie mit Recht

Göttlich beauftragte Propheten oder Seher

Wenn man bedenkt, daß diese Propheten meistens Laien waren, die keinen Anteil an dem Zehnten des Priesteramtes hatten, und ferner die Tatsache bedenkt, daß sie häufig die Strafprediger von Königen und Richtern, sowie auch von Priestern waren (obwohl sie nicht das Amt, sondern die persönlichen Sünden derer, die es innehatten, angriffen), so ist klar, daß man vernünftigerweise nicht behaupten kann, die Propheten hätten mit den Priestern oder sonst jemandem im Bunde gestanden, um im Namen Gottes Lügen zu schmieden. Solchem Verdacht gegenüber muß ruhige Überlegung im Lichte der Tatsachen widersprechen.

Da wir also keinen Grund finden, die Beweggründe der verschiedenen Verfasser der Bibel anzufechten, sondern gesehen haben, daß der Geist ihrer verschiedenen Teile Recht-

::Seite 53::

schaffenheit und Wahrheit ist, so laßt uns nun zu der Frage schreiten, ob nicht ein Zusammenhang oder ein einigendes Band zwischen den Urkunden Moses, denen der Propheten und denen der neutestamentlichen Schreiber vorhanden ist. Wenn wir einen gemeinsamen Gedankengang durch das Gesetz, die Propheten und die neutestamentlichen Schriften hindurch verwoben finden sollten, so wäre das im Verein mit dem erprobten Charakter der Schreiber ein triftiger Grund für die Richtigkeit ihrer Behauptung, göttlich inspiriert zu sein, besonders wenn das allen gemeinsame Thema ein erhabenes und edles ist und gut mit dem übereinstimmt, was die Vernunft über Wesen und Eigenschaften Gottes lehrt.

Gerade das ist es, was wir finden: Ein Plan, ein Geist, ein Ziel, ein Zweck durchzieht das ganze Buch. Seine ersten Seiten berichten die Erschaffung und den Fall des Menschen; seine letzten Seiten erzählen von des Menschen Wiederaufrichtung von diesem Fall; und die dazwischen liegenden Seiten zeigen die aufeinanderfolgenden

Schritte des Planes Gottes zur Hinausführung dieses Ratschlusses. Die Harmonie und zugleich der Kontrast der ersten drei und der letzten drei Kapitel der Bibel ist schlagend. Die ersteren beschreiben die ursprüngliche Schöpfung, da Sünde und ihr Fluch noch nicht da war, und zeigen, wie Satan und das Böse in der Welt sich Eingang verschaffte, um zu verführen und zu verderben; die letzteren zeigen die Werke des Teufels zerstört, das Verlorene wiederhergestellt, Böses ausgetilgt und Satan vernichtet; -- jene zeigen sie durch Christum wiedergebracht und für immer hergestellt, und daß Gottes Wille auf Erden geschieht wie im Himmel; jene zeigen die Sünde als unmittelbare Ursache des Verderbens, der Schmach und des Todes, diese zeigen, daß Herrlichkeit, Ehre und Leben der Lohn der Gerechtigkeit ist.

Obwohl von vielen Federn zu verschiedenen Zeiten und unter mannigfaltigen Verhältnissen geschrieben, ist die Bibel nicht eine Zusammenstellung moralischer Vorschriften, weiser Grundsätze und trostreicher Worte; sie ist mehr: sie ist eine vernunftgemäße, philosophische und durchweg übereinstimmende Darstellung der Ursachen der gegenwärtigen Herrschaft des Bösen in der Welt, sowie des einzigen Heilmittels von demselben und des schließlichen Ergebnisses, wie es die göttliche Weisheit vorgesehen hat. Ihr war das Ende seines Planes

::Seite 54::

vor dem Anfang desselben bekannt, und sie bezeichnete ebenso genau den Weg seines Volkes, wie sie es durch die teuren und allergrößten Verheißungen, die in festbestimmter Zeit verwirklicht werden sollen, stärkt und aufrecht erhält.

Die Lehre des ersten Buches Mose ist, daß die Menschheit in einem Repräsentanten geprüft wurde, der diese Prüfung nicht bestand, und daß die gegenwärtige Unvollkommenheit, Krankheit und Tod die Folge davon ist. Aber Gott habe ihn nicht verlassen, sondern würde ihn schließlich durch einen Erlöser, geboren von einem Weibe (1. Mose 3:15) befreien. Dieser Gedanke wird durchgehend ausgeführt und bis zum Schluß festgehalten. Die Notwendigkeit des Todes eines Erlösers als Opfer für die Sünden und seiner Gerechtigkeit als Bedeckung unserer Sünden wird in den Rücken von Fellen für Adam und Eva, in der Annahme des Opfers Abels, im Opfer Isaaks, im Tode der verschiedenen Opfer, durch welche die Patriarchen Zutritt zu Gott hatten, und in dem unter dem Gesetz eingeführten und durch das jüdische Zeitalter hindurch fortgesetzten Opfer angedeutet. Obgleich den Propheten über die Bedeutung einiger ihrer Aussprüche nur geringes Verständnis zugeschrieben wird (1. Petr. 1:12), so sagten sie dennoch klar und deutlich, daß die Sünden auf einen Menschen statt auf ein stummes Tier gelegt werden sollten, und im prophetischen Gesicht sahen sie ihn, der die Menschheit erlösen und befreien sollte, "wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt", und daß "die Strafe auf ihm liegt, auf daß wir Frieden hätten", denn "durch seine Wunden sind wir geheilt." Sie bezeichnen ihn als den "Allerverachtetsten und Unwertesten, voller Schmerzen und Krankheit" und erklären: "Jehova hat ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit." (Jesaja 53:3 bis 6); sie sagen, wo dieser Erlöser geboren werden würde (Micha 5:1), und wann er sterben sollte, und vergewissern uns dabei, daß es "NICHT FÜR IHN SELBST" (Daniel 9:26, hebräisch, statt Luthers: nicht mehr sein) geschehen würde. In bezug auf ihn erwähnen sie verschiedene Merkmale -- daß er "gerecht" und frei von "Betrug" und "Unrecht" und irgendwelcher Todesursache sein (Jesaja 53:8, 9, 11), daß er für dreißig Silberlinge verraten (Sacharja 11:12), und in seinem Tod "den Übeltätern gleichgerechnet werde" (Jesaja 53:12); daß ihm kein Bein zerbrochen werde (Psalm

34:20; Johannes 19:36), und daß, obwohl er

::Seite 55::

sterben und begraben, sein Fleisch doch nicht die Verwesung sehen, noch er selbst im Grabe verbleiben werde. -- Psalm 16:10; Apg. 2:31.

Die neutestamentlichen Schreiber berichten klar und überzeugend, und zwar in aufrichtiger Weise, die Erfüllung aller dieser Prophezeiungen in Jesu von Nazareth und zeigen durch logische Folgerungen, daß ein solches Lösegeld, wie er es gab, notwendig war, ehe eine Sühnung für die Sünden der ganzen Welt stattfinden konnte (1. Joh. 2:2), wie es in dem Gesetz und den Propheten schon vorhergesagt war. (Jes. 1:18) Sie entwerfen den ganzen Plan in der folgerichtigsten und verstandesgemäßesten Weise; sie berufen sich dabei weder auf die Vorteile noch auf die Leidenschaften ihrer Hörer, sondern allein auf ihren erleuchteten Verstand und liefern einige der auffallend genauesten und schärfsten Erörterungen, die überhaupt über irgendeinen Gegenstand zu finden sind. -- Siehe Römer 5:17-19 und weiter bis zum 12. Kapitel.

Moses wies im Gesetz nicht nur auf ein Opfer hin, sondern auch auf ein Auslösen der Sünden und auf einen Segen des Volkes unter diesem großen Erlöser, von dessen Macht und Autorität er verkündete, daß sie die seine in hohem Grade übersteigen sollte, obwohl sie wie die seine sein soll. (5. Mose 18:15, 19) Der verheißene Erlöser sollte nicht nur Israel, sondern durch Israel "alle Geschlechter der Erde" segnen. (1. Mose 12:3; 18:18; 22:18; 26:4) Und trotz aller entgegenstehenden Vorurteile des jüdischen Volkes fahren die Propheten in demselben Tone fort und verkünden, daß ihr Messias "auch zum Lichte der Nationen" werden soll (Jesaja 49:6; Lukas 2:32), und daß die Nationen "von dem Ende der Erde" zu ihm kommen (Jer. 16:19), daß sein Name "soll herrlich werden unter den Nationen" (Mal. 1:11); und daß die "Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden; und alles Fleisch miteinander wird [sie] sehen, denn der Mund Jehovas hat [es] geredet." -- Jes. 40:5; siehe auch Jes. 42:1-7.

Die Schreiber des Neuen Testaments behaupteten, eine göttliche Salbung zu haben, die sie befähige, die Erfüllung der Prophezeiungen im Opfer Christi zu erkennen. Obwohl sie auch vormals, wie die Juden, das Vorurteil hegten, daß alle Segnungen auf ihr eigenes Volk beschränkt seien (Apg. 11:1-18), so vermochten sie doch nunmehr zu sehen, daß, während ihr Volk gesegnet werden würde, mit ihnen und

::Seite 56::

durch sie auch alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten. Sie erkannten ferner, daß vor der Segnung Israels und der Welt eine Erwählung einer "kleinen Herde" aus den Juden und den Nationen vorgenommen werden soll. Die Glieder dieser kleinen Herde sollen, nachdem sie erprobt und als würdig erfunden worden sind, zu Miterben und zu Teilhabern mit ihm an der Ehre, Israel und alle Völker zu segnen, gemacht werden. -- Römer 8:17.

Dieselben Schreiber bezeugen und zeigen die Übereinstimmung dieser Anschauungen mit dem, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben steht, und die Großartigkeit und breite Grundlage des Planes, den sie darlegen, übertrifft

weit die erhabenste Vorstellung, die man sich etwa davon machen möchte, was derselbe zu sein angibt: -- "Große Freude, die allem Volk widerfahren soll."

Der Gedanke, daß der Messias nicht nur Israels, sondern der ganzen Welt Herrscher sei, ist, beginnend mit den Büchern Mose, das Thema aller Propheten. Der Gedanke an das Königreich war auch in der Unterweisung der Apostel im Vordergrund; und Jesus lehrte uns beten: "Dein Reich komme", und verhiess denen einen Anteil daran, die zuerst für die Wahrheit leiden und sich desselben würdig erweisen würden.

Die Hoffnung auf dieses kommende herrliche Reich verlieh allen Gläubigen den Mut, Verfolgung zu ertragen, und Schmach, Entbehrung und Verlust, ja sogar den Tod zu erleiden. In der großartigen symbolischen Prophezeiung, mit der das Neue Testament abschließt, werden das würdige "Lamm, das geschlachtet ist" (Offb. 5:12), die würdigen "Überwinder", die er zu Königen und Priestern in seinem Königreiche machen wird, und die Prüfungen, die sie bestehen, und die Hindernisse, die sie überwinden, um würdig zu werden, das Königreich zu teilen, genau dargestellt. Dann folgen sinnbildliche Darstellungen über die Segnungen, die der gläubigen Welt unter jenem tausendjährigen Reich zufallen, da Satan gebunden sein wird, adamischer Tod und aller Schmerz ausgetilgt werden, und alle Nationen der Erde im Lichte des himmlischen Reiches -- des neuen Jerusalem -- wandeln werden.

::Seite 57::

Vom Anfang bis zum Ende trägt die Bibel eine Lehre vor, wie sie nirgends sonst zu finden ist, und die im Gegensatz zu den Theorien aller heidnischen Religionen steht, daß nämlich für die Toten ein zukünftiges Leben durch eine AUFERSTEHUNG VON DEN TOTEN kommen wird. Alle inspirierten Schreiber drücken ihre Zuversicht in einen Erlöser oder Befreier aus, und einer derselben erklärt, daß "an jenem Morgen", wenn sie Gott aus dem Grabe rufen wird und sie hervorgehen, die Gottlosen nicht länger die Herrschaft in den Händen haben werden, denn "am Morgen herrschen die Aufrichtigen über sie." (Psalm 49:14) Die Auferstehung der Toten wurde von den Propheten gelehrt, und die Schreiber des Neuen Testaments lassen darauf die Erfüllung jeglicher Hoffnung beruhen. Paulus drückt es aus: "Wenn es aber keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferweckt, wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist auch euer Glaube vergeblich . . . so sind auch die, welche in Christo entschlafen sind, verloren gegangen . . . nun aber ist Christus auferweckt, der Erstling der Entschlafenen . . . denn gleichwie in dem Adam alle sterben, so werden in dem Christus alle lebendig gemacht werden." -- 1. Korinther 15:13-22.

Gleichwie eine Uhr, deren viele Räder zuerst überflüssig erscheinen möchten, aber deren am langsamsten sich drehenden Räder ebenfalls unentbehrlich sind, so ist die Bibel. Aus vielen Teilen zusammengesetzt, von vielen Federn geschrieben, ist sie ein vollständiges und harmonisches Ganzes; nicht ein einziger Teil ist überflüssig, und obwohl einige eine mehr tätige und hervorragende Stelle einnehmen als andere, sind doch alle nützlich und nötig. Unter den sogenannten "fortgeschrittenen Denkern" und "großen Theologen" des heutigen Tages wird es mehr und mehr Sitte, viele Wunder des Alten Testaments sehr oberflächlich zu behandeln oder zu übergehen, wenn nicht gar zu leugnen, indem man sie "Altweiber- Fabeln" nennt. Dazu rechnet man die Erzählung von Jonas und dem großen Fisch, von Noah und der Arche, von Eva und der Schlange, von dem Stillstehen der Sonne auf Josuas Befehl, von Bileams redendem Esel. Augenscheinlich übersehen diese "weisen" Männer die Tatsache,

daß die Bibel in ihren verschiedenen Teilen so durchwoben und verbunden ist, daß diese Wunder von ihr zu reißen oder zu verdächtigen, das Ganze zerstören oder verdächtigen heißt. Denn wenn die ursprünglichen

::Seite 58::

Berichte falsch sind, so sind diejenigen, die sie wiederholen, entweder Fälscher oder selbst Betrogene; und in jedem Falle wäre es uns unmöglich, ihr Zeugnis als göttlich eingegeben anzunehmen. Die erwähnten Wunder aus der Bibel zu reißen, würde das Zeugnis der hauptsächlichsten Schreiber der Schrift ungültig machen und das unseres Herrn dazu, wie folgendes zeigt. Die Geschichte vom Fall wird von Paulus bezeugt (Röm. 5:17); ebenso Evas Verführung durch die Schlange. (2. Kor. 11:3; 1. Tim. 2:14. Siehe auch unseres Herrn Bezugnahme darauf in Offb. 12:9 und 20:2) Das Stillstehen der Sonne bei der Besiegung der Amoriter, als ein Beweis der Macht des Herrn, war augenscheinlich vorbildlich von der Macht, die in der Zukunft am "Tage des Herrn" durch die Hand dessen ausgeübt werden sollte, den Josua vorschattete. Von drei Propheten wird dasselbe bezeugt. (Jes. 28:21; Hab. 2:1-3, 13, 14 und 3:2-11; Sacharja 14:1, 6, 7) Der Bericht über den redenden Esel ist von Judas (Vers 11) und von Petrus (2. Petr. 2:16) bestätigt worden. Der große Lehrmeister, Jesus, bestätigt die Erzählung von Jonas und dem großen Fisch und von Noah und der Flut. (Matthäus 12:40; 24:38, 39; Lukas 17:26; siehe auch 1. Petr. 3:20) In Wirklichkeit sind dies keine größeren Wunder als die, die von Jesus und den Aposteln verrichtet wurden, z. B. die Verwandlung von Wasser in Wein, die Heilung der Krankheiten usw.; und als Wunder ist die Auferweckung der Toten zum Leben das Wunderbarste von allen.

Dinge, die diesen, unserer Erfahrung ungewohnten Wundern gleichartig sind, finden noch täglich um uns her statt, an denen man, da man sie mehr gewohnt ist, achtlos vorübergeht. Die Fortpflanzung lebendiger Organismen, sei es tierischer oder pflanzenartiger, GEHT ÜBER UNSER BEGRIFFSVERMÖGEN, sowie auch über unsere Kraft, folglich ist es wunderbar. Wir können die Ausübung des Lebens-Prinzips sehen, können es aber weder verstehen noch erzeugen. Wir pflanzen zwei Samenkörner nebeneinander; die Bedingungen: Luft, Wasser, Boden sind gleich, sie WACHSEN, wir können nicht sagen WIE, noch kann der weiseste Naturforscher dieses Wunder erklären. Diese Samenkörner entwickeln Organismen von entgegengesetzten Neigungen, der eine kriecht, der andere steht aufrecht; Gestalt, Blume, Farbe, alles ist verschieden, obgleich die Bedingungen dieselben waren. Solche Wunder

::Seite 59::

sind uns alltäglich geworden, und sobald wir das Staunen der Kindheit verlassen, hören wir auf, sie als solche zu betrachten. Trotzdem offenbaren sie eine Macht, die ebenso sehr über die unsere und unseren begrenzten Verstand hinausgeht, wie die wenigen Wunder der Bibel; diese sind zu besonderen Zwecken aufgezeichnet und geschehen, die Allmacht und das Vermögen des großen Schöpfers zu veranschaulichen, der jedes Hindernis überwinden und seinen Willen ganz hinausführen kann, mithin auch die uns verheißene Auferweckung von den Toten, die Ausrottung des Bösen und die schließliche Herrschaft ewiger Gerechtigkeit.

Hier lassen wir die Sache ruhen. Jeder Punkt wurde von uns vernunftgemäß geprüft.

Wir fanden, daß es einen Gott gibt, einen erhabenen, intelligenten Schöpfer, in welchem Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht in vollkommener Harmonie verkörpert sind. Wir erkannten als durchaus vernünftig, daß eine Offenbarung seines Planes seinen Geschöpfen zuteil werden würde, da sie fähig sind, eine solche zu würdigen, und das größte Interesse daran nehmen. Den Anspruch der Bibel, diese Offenbarung zu sein, fanden wir ernstlicher Erwägung wert. Wir haben uns über ihre Verfasser und deren mögliche Absichten im Lichte ihrer eigenen Lehre ein Urteil zu bilden versucht; wir waren erstaunt, und unser VERSTAND sagte uns, daß solche Weisheit, mit solchen reinen Beweggründen verbunden, kein verschmitzter Kunstgriff listiger Menschen zu selbstsüchtigen Zwecken sein konnte. Unser Urteilsvermögen treibt uns, es bei weitem für wahrscheinlicher zu halten, daß solche gerechten und wohltuenden Hoffnungen und Gesetze von Gott und nicht von Menschen stammen, und besteht darauf, daß es nicht das Werk betrügerischer Priester sein könne. In Bezug auf Jesum und sein Lösegeldopfer, sowie die Auferweckung und Segnung aller, als das Endergebnis in seinem glorreichen Königreiche der Zukunft, fanden wir ein übereinstimmendes Zeugnis, und unsere Vernunft sagt, daß ein solcher Entwurf, so großartig und umfassend, über alles hinaus, was wir irgendwie zu erwarten Grund und Ursache haben könnten, und dennoch auf solche vernünftigen Schlüsse und richtigen Folgerungen aufgebaut, der Plan Gottes sein muß, den wir suchen. Es kann nicht Erfindung sein, denn selbst als eine göttliche Offenbarung ist

::Seite 60::

es beinahe zu groß, um von uns Menschen geglaubt zu werden.

Als Columbus den Orinoko-Fluß entdeckte, sagte einer seiner Begleiter zu ihm, er habe eine Insel gefunden. Er erwiderte: "Kein Fluß, wie dieser, fließt von einer Insel. Dieser mächtige Strom muß die Wasser eines Kontinents ableiten." So ist es mit dem Zeugnis der Bibel. Die Tiefe, Kraft, Weisheit und Umfang desselben geben uns die Überzeugung, daß nicht Menschen, sondern der allmächtige Gott der Urheber ihrer Pläne und Offenbarungen ist. Nur einen flüchtigen Blick haben wir auf die Ansprüche der Schrift, göttlichen Ursprungs zu sein, geworfen, und wir fanden sie vollständig vernunftgemäß. In den folgenden Kapiteln werden wir versuchen, die verschiedenartigen Teile des Planes Gottes auseinanderzulegen. Wir hoffen, dadurch jedem aufrichtigen Herzen reichlichen Nachweis zu liefern, zu erkennen, daß die Bibel eine göttlich eingegebene Offenbarung ist; daß die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe des Planes, den sie entfaltet, und des göttlichen Wesens, das sie widerspiegelt, bisher nur undeutlich erkannt wurde; daß aber jetzt die Zeit gekommen ist, und daß im Lichte des jetzt heraufdämmernden Tausendjahrtages der göttliche Plan deutlicher erkannt werden kann.